5808

Gitarre&Bass
www.gitarrebass.de

2014

4

APRIL

JAM PLAYALONGS ZUM DOWNLOAD

FLEETWOOD MAC: Albatross
JUPITER JONES: Rennen + Stolpern
T. REX: Get It On
NIRVANA: Come As You Are

GEWINNEN! Dunlop/MXR Zakk Wylde FX-Pedale

Deutschland € 4,90 Belgien, Niederlande, Luxemburg: € 5,30, Italien: € 6,20, Österreich: € 5,50, Schweiz: CHF 9,50, Dänemark: DKK 53,00

Gitarre&Bass

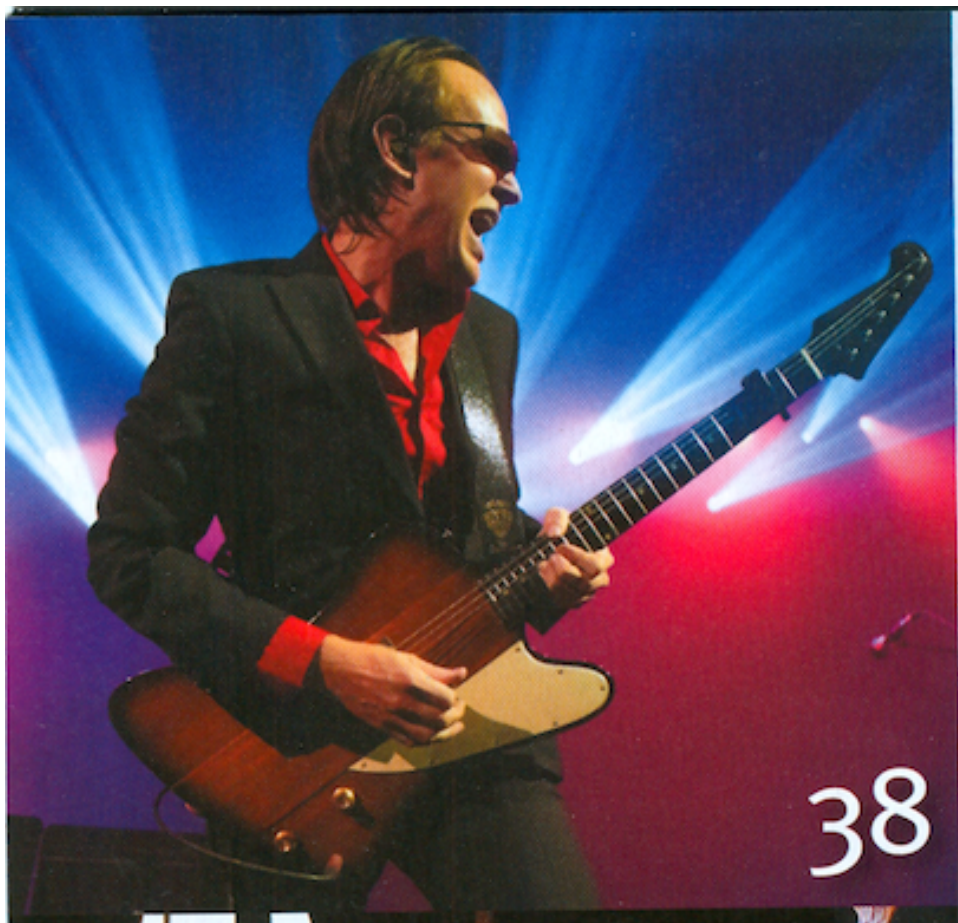
DAS MUSIKER-FACHMAGAZIN

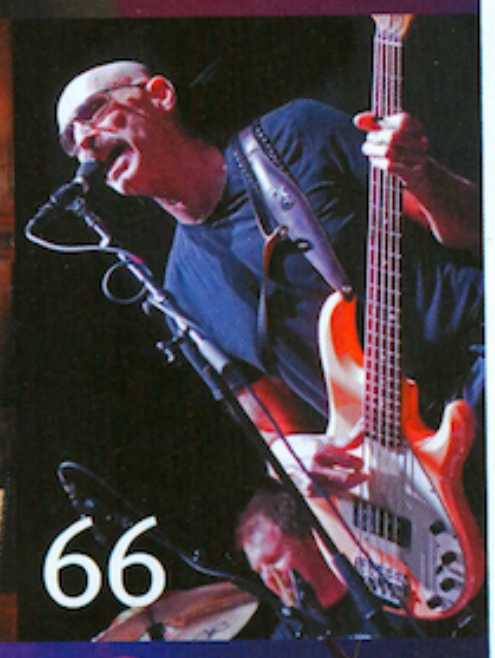
Zakk Wylde
Joan As Police Woman
Steel Panther
Joe Bonamassa
David Crosby
Adrian Vandenberg
The Crusaders
& Larry Carlton
Richard Bargel
Tony Levin
Jack Bruce
Yasi

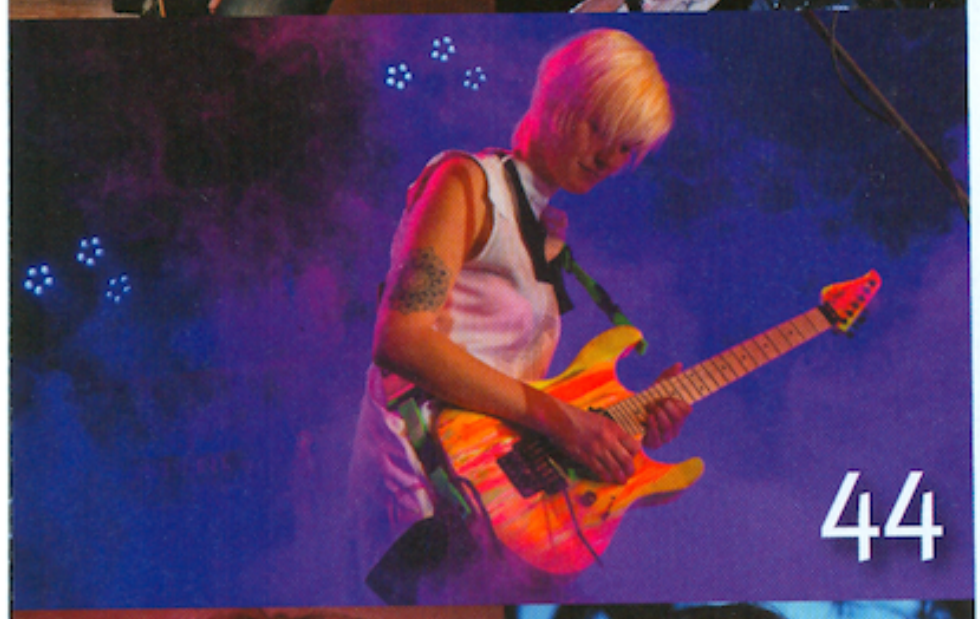
IM TEST

Fender 60th Anniversary Stratocasters
Friedman SS-100 Tube-Head
Guild Orpheum Dreadnought Acoustic
TC Electronic Ditto X2 Looper
PRS Private Stock Modern Eagle & P24
Danelectro DE 59M & Pro Guitar E-Gitarren
Ibanez Bass Workshop Terra Firma E-Bass

4 190580 804900 04







inhalt

extra

Zu Besuch bei Friedman Amplification 139
Aktive Pickups im Vergleich: EMG vs. Seymour Duncan 168

story

Joe Bonamassa: Live-Report 38
9 Fragen an ... Yasi Hofer! 44
Zakk Wylde: Das Riff muss stehen 46
Jack Wilkins: Jazz Guitar Geheimtipp 50
Adrian Vandenberg: Königsklasse 52
Pete Seeger ist gestorben 56
Steel Panther: Satch? Nö, Satchel! 58
Joan As Police Woman: Gear-Schlampe 62
Tony Levin & Crimson ProjeKCt 66
Florian Hofer: Grüße aus L.A. 70
Richard Bargel & Dead Slow Stampede 72
Meilenstein: T. Rex & Electric Warrior 76
Jack Bruce: Neues Album 78
David Crosby: Der Mann aus den Bergen 82

test

gitarre & bass

Fender 60th Anniversary Stratocasters, E-Gitarren 88
Ibanez RGIX28FEQM Iron Label, E-Gitarre 92
PRS Private Stock, Modern Eagle und P24, E-Gitarren 94
Hagstrom Pat Smear Signature, E-Gitarre 100
Danelectro DE 59M & Pro Guitar, E-Gitarren 102
G&L Deluxe II & Junior II, E-Gitarren 106
LTD SCT-607B Steve-Carpenter-Signature 110
Ruokangas Guitars Unicorn Artisan, E-Gitarre 114
Guild Orpheum Dreadnought, Akustik-Gitarre 118
Ortega RCE-158SN-TSB, Nylonstring 120
Seagull Merlin Natural Mahogany SG 122
Ibanez Bass Workshop BTB686SC Terra Firma, E-Bass 142
Epiphone/Tobias Toby Bass Performance Pack 144
Avandgarde: Niederfrequent Bass Engineering Abraxas, E-Bass 148

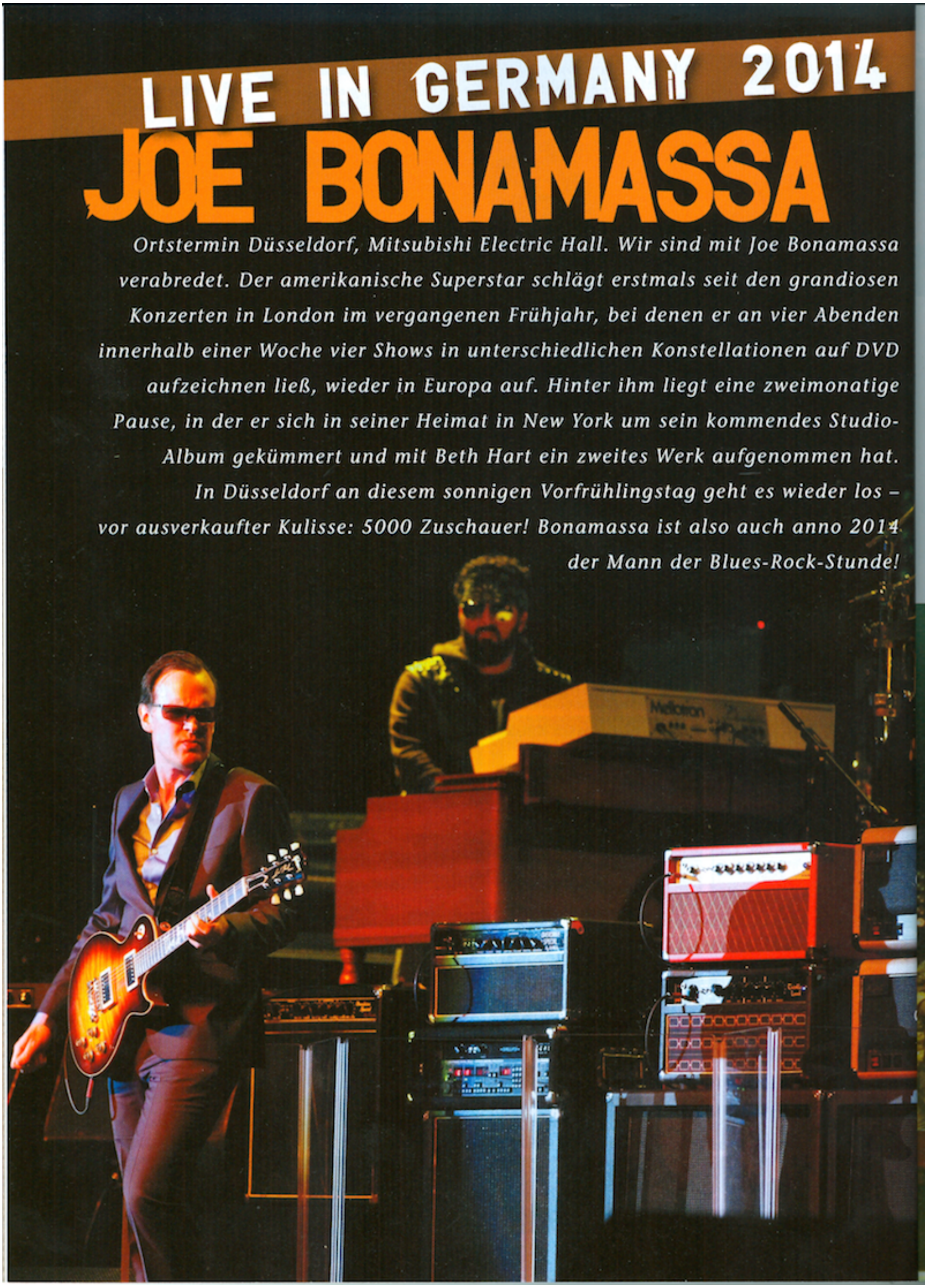
amp & box

Gladius MC 30, Röhren-Topteil 124
Hayden MoFo 30 + Lil' MoFo, Röhren-Amps 128
Randall Thrasher, Metal-Stack 132
Friedman SS-100, Tube-Head 136
Hevos 400S, Bass-Verstärker 152
Ampeg SVT-112AV & SVT-212AV, Bass-Boxen 156

LIVE IN GERMANY 2014

JOE BONAMASSA

Ortstermin Düsseldorf, Mitsubishi Electric Hall. Wir sind mit Joe Bonamassa verabredet. Der amerikanische Superstar schlägt erstmals seit den grandiosen Konzerten in London im vergangenen Frühjahr, bei denen er an vier Abenden innerhalb einer Woche vier Shows in unterschiedlichen Konstellationen auf DVD aufzeichnen ließ, wieder in Europa auf. Hinter ihm liegt eine zweimonatige Pause, in der er sich in seiner Heimat in New York um sein kommendes Studio-Album gekümmert und mit Beth Hart ein zweites Werk aufgenommen hat. In Düsseldorf an diesem sonnigen Vorfrühlingstag geht es wieder los – vor ausverkaufter Kulisse: 5000 Zuschauer! Bonamassa ist also auch anno 2014 der Mann der Blues-Rock-Stunde!



STORY: MATTHIAS MINEUR
FOTOS: MINEUR, CHRISTIAN HAFER

Eigentlich hat Joe Bonamassa heute Nachmittag keine Zeit für Interviews. Der Plan des ersten Tour-Tags ist so eng gesteckt, dass ihm kaum die Pause für ein kurzes Abendessen bleibt. Hektisch rennt er durch die Gänge des weitläufigen Backstage-Bereichs in der ehemaligen Düsseldorfer Philipshalle, sucht das Flightcase mit seiner Bühnenkleidung und den kleinen Metallkoffer mit unterschiedlichen Gitarrenutensilien. Wie gesagt: Für Interviews hat er heute eigentlich überhaupt keine Zeit ... Aber er empfängt uns dennoch. Tour-Manager Clay Allen signalisierte bereits Stunden vor dem anvisierten Termin „ihr habt höchstens 20 Minuten, eher nur fünfzehn", aber Joe winkt ab: „Ist schon okay, Clay, Gitarre & Bass sind alte Freunde, ich kann mich ja während des Interviews umziehen, oder?"
Klar kann er das. Und so sitzen wir knapp 50 Minuten vor Showbeginn mitten in Bonamassas Garderobe, der Amerikaner kramt aus einem riesigen Flightcase Anzüge und Hemden, Schuhe, Socken, etc. hervor, schmeißt ein paar abgetragene Galoschen in den Mülleimer, packt nagelneue Oberhemden aus ihrer Verpackung aus, trennt sich von einem Paar bunten Ringelsocken (sein Kommentar: „sexy, oder? So etwas fand ich mal schön. Unglaublich!") und verliert dennoch die Konzentration fürs Interview niemals aus dem Blick.

Joe, war es bei den DVD-Aufzeichnungen in London vor einem Jahr so ähnlich wie heute: hektisch und stressig?
Ja, und das Ganze um ein vielfaches potenziert. Ich wusste zeitweise überhaupt nicht mehr, was ich zuerst machen sollte.
Eine schreckliche Erfahrung?
Nein, London war toll. Wirklich toll. Und ich bin total stolz auf das Ergebnis. Aber ich würde es nie wieder machen. Nie, nie, nie, nie wieder! Es war purer Stress, wenn auch positiver. Es gab im Vorfeld ja ein paar Überlegungen, denen ich mich stellen musste. Erstens: Halte ich eine solche Woche physisch überhaupt durch? Auf dem Papier sah es eigentlich relativ simpel aus, aber wenn man dann mittendrin ist, also vier verschiedene Shows mit fünf verschiedenen Bands und fünf verschiedenen Aufgaben für mich als Blues-Gitarrist, Akustik-Gitarrist, Rock-Gitarrist, als Sänger und Tänzer ... (grinst) Am Ende hatten wir ein tolles Resultat, aber im Detail war es eine riesengroße Herausforderung. Ich kam am letzten Abend in London von der Bühne und sagte sofort: „So etwas mache ich niemals wieder!" Es war ein wenig wie Evel Knievel, nachdem er sich sämtliche Knochen gebrochen hatte. Ich hatte das Gefühl, mich selbst auf die Probe gestellt zu haben, um herauszufinden, wie verrückt man als Musiker sein kann. Und genau genommen habe ich ja auch tatsächlich eine solch wahnwitzige Probe gemacht. Ich hoffe, dass ich, wenn sich irgendwann ein-

Gibson Les Paul Standard 59 Historic, Baujahr 2013

Gibson Les Paul Standard Collectors Choice Nr.1, 0001 „Ronny", 2012

Gibson Les Paul Skinner Burst Prototyp, Baujahr 2014

Gibson Les Paul Joe Bonamassa Custom 59 Reissue

Music Man Steve Morse

Gibson ES 335 Joe Bonamassa, Baujahr 2013

Gibson Bonaberg Prototyp

JOE BONAMASSA

Die beiden Twinkle Land des Holländers Van Wee

Der Dumble Overdrive Special als Topteil ...

... und als Combo

mal wieder so viel Material angestaut hat, zu alt bin, um ein solches Unterfangen noch einmal zu wagen. Ich bin jetzt 36 und voller Lebenskraft, beim nächsten Mal wäre ich hoffentlich nicht mehr jung genug für so etwas. Aber: Spaß gemacht hat es dennoch!

An welche der Shows erinnerst du dich aus heutiger Sicht besonders gerne?

Die Show in der Royal Albert Hall war für mich eine Art Erlösung, weil der Sound deutlich besser war als beim ersten Mal vor fünf Jahren, das Publikum reagierte unglaublich euphorisch, ich war deutlich entspannter und an diesem Abend sehr geerdet, und so konnte ich die Show auch selbst genießen. In der Royal Albert Hall ist ja auch die Idee für die jetzige Tour entstanden, nämlich das Set zu splitten und beides zu machen, eine Akustik-Show und eine elektrifizierte Show, beides am gleichen Abend mit einer kurzen Pause mittendrin.

Mit welcher der Londoner Shows warst du am wenigsten zufrieden?

Nun, die Show mit der Bläser-Sektion schien an dem Abend nicht richtig zu zünden. Doch jetzt, auf der DVD, gefällt mir ausgerechnet dieser Abend am besten. Ich war total erstaunt. Das Problem war, dass das Venue lausig kalt war. Irgendwann am Nachmittag im Hammersmith Odeon sagte ich zu meiner Band: „Wir sollten lieber draußen auf der Straße spielen, da ist es wärmer." Die Heizung war nicht angeschaltet, statt dessen lief offenbar die Klimaanlage, um den Club noch weiter herunterzukühlen. Das muss man sich mal vorstellen! Krank. Wir hatten alle sowieso bereits Schnupfen, das zog sich auch durch die Konzerte im Shepherd's Bush Empire und in der Royal Albert Hall. Außerdem kann ich nicht richtig spielen, wenn es lausig kalt ist. Ich brauche eine angenehme Wärme.

Das Theremin-System

Hast du im Vorfeld dieser Shows Gitarren, Amps oder Effekte für die einzelnen Gigs dazukaufen müssen? Und wie hat deine Crew reagiert.

Die Crew war wundervoll, ich habe sowieso das beste Team der Welt. Das merkt man auch wieder heute Abend, wo alles drunter und drüber geht. Heute ist halt die erste Show der neuen Tour und für einen solchen Auftakt bräuchten wir eigentlich einen 28-Stunden-Tag. Das Equipment

Das Pedalboard mit (v.l.o.n.r.u.) Voodoo Lab Pedal Power, MXR Joe Bonamassa FET Driver, Tone Merchants Looper/Switcher, Fulltone Supa Trem, Hughes & Kettner Tube Rotosphere, Boss DD-3 Digital Delay, MXR Micro Flanger, Ibanez TS-808 Tube Screamer, Electro Harmonix Micro POG, Klon Centaur, Lehle 1@3 und Dunlop Joe Bonamassa Signature Wah

reichte aus, zumal wir in London auch die akustischen Gitarren verkabelten, was wir bei der Generalprobe in Wien noch nicht gemacht hatten. Aber die Royal Albert Hall mit 5000 Plätzen ist noch einmal etwas anderes, da wäre es ausschließlich mit Mikrofonen nicht gegangen. Heute Abend wird auch wieder verkabelt und über In-Ear übertragen, anders geht es in diesen Dimensionen nicht. Du kannst es natürlich immer auch auf die traditionelle Art machen,

Gitarrentechniker Mike Hickey

aber wenn man eine DVD in einem großen Venue aufnimmt, muss man halt beide Komponenten im Auge behalten, also DVD-Aufnahmen und Konzert-Feeling. Kein leichtes Unterfangen.

Machst du dir, wenn du zur Ruhe kommst, manchmal Sorgen, dass du dich überforderst und irgendwann ausgebrannt sein könntest. Ganz aktuell hast du schon wieder ein neues Album mit Beth Hart am Start und eine Live-CD/DVD mit Rock Candy Funk Party. Wirkliche Pausen gönnst du dir nicht, oder?

Zumindest körperlich übernehme ich mich nicht. Natürlich muss man eine gute Physis haben und auf sich aufpassen. Das ist immer sehr wichtig. Ich habe beispielsweise eine Diät gemacht und mich bewusst gesund ernährt. Auf der Tour ist man ständigen Versuchungen unterworfen, man isst Abendbrot, in der Garderobe stehen noch Süßigkeiten, nach der Show isst man Salzgebäck und Chips, nachts dann noch ein Sandwich. Mit weniger Gewicht fühlt man sich auch während der Shows besser. Ich komme ja gerade von einer zweimonatigen Pause zurück, während der ich Zuhause war.

Ohne Musik?

Nein, natürlich nicht ohne Musik, aber ohne Tournee. Ich habe im Studio an neuen Aufnahmen gearbeitet, ein paar Shows mit der Rock Candy Funk Party gespielt, habe den Rest meiner eigenen neuen Platte geschrieben... (kratzt sich am Kopf) ... Hm, irgendwie hatte ich offenbar doch nie ganz frei. (lacht) Aber ich musste nicht aus dem Koffer leben, sondern war zu Hause, was ich sehr genossen habe. Ich habe mir ein paar neue Gitarren gekauft, darunter eine sehr coole 57er Stratocaster in Blond mit Maple-Neck, eine Killer-Gitarre. Ja, so sah meine Leben über den Winter aus.

Der dir offensichtlich gut getan hat, denn du siehst bestens erholt aus.

Danke, dass du das sagst, denn es ist mir wichtig, nicht ausgebrannt zu sein. Ich fühle mich jung und vital, alles bestens also.

Aber eine Rückkehr zu Black Country Communion wird es vermutlich dennoch nicht geben, oder? Insbesondere nicht nach den teilweise despektierlichen Äußerungen von Glenn Hughes über dich. Ärgert dich das, was er gesagt hat?

Nun, es gibt ein paar Leute in Brasilien, die mich für den Schurken in dieser Angelegenheit halten. Ich sagte erst kürzlich zu Derek (Sherinian, Keyboarder von BCC und jetzt auch in Bonamassas Band): „Black Country sind doch keine Berufsarmee!" Ich habe lange und hart für meine Karriere gearbeitet und am Ende musste ich mir eingestehen, dass mir Black Country Communion keinen Spaß macht und dass die Sache damit unehrlich ist, sowohl innerhalb der Band als auch vor den Fans. Diese Situation war unterhalb der Grenze dessen, wozu ich mich als Musiker und Künstler hergebe. Sie können machen, was sie wollen, ich lege ihnen keine Steine in den Weg. Mein Einstellung ist: Falls es irgendwann gute Gründe gibt, es noch einmal zu versuchen, weil es Sinn macht, geht es für mich in Ordnung. Und falls nicht – auch in Ordnung. Ich finde, wir hatten eine gute Zeit, machten eine gute Tournee, aber um mal die Kirche im Dorf zu lassen: Heute Abend sind 5000 Zuschauer in der Halle. Bei Black Country Communion hatten wir insgesamt 3800 ... zusammengenommen bei acht Shows. Die Frage ist also: Warum sollte ich auf eine solche Arena wie diese hier verzichten, nur um in Clubs mit einem 63-jährigen Mann zu spielen, der sich für einen verdammten Rockstar hält? Ich kenne niemanden, der einen solchen Deal annehmen würde.

Bist du enttäuscht, was Glenn über dich gesagt hat?

Nein, denn so ist Glenn Hughes nun einmal. Er kann nicht anders. Pat Thrall hat mich vor ihm gewarnt.

Ernsthaft?

Ja, Pete Thrall hat mir schon vorher prophezeit, wie es ablaufen wird. Glenn ist letztendlich auf eine bestimmte Weise auch ein verbitterter Typ. Ich halte ihn dennoch für einen der talentiertesten Musiker, die dieser Planet je gesehen hat, aber eben auch für einen schwierigen Charakter. Die Leute lieben ihn dennoch.

Kannst du trotz dieses unschönen Endes die Musik, die ihr mit Black Country Communion produziert habt, immer noch genießen?

Und ob! Die ersten beiden BCC-Studioscheiben sind grandios. Die dritte Scheibe gefällt mir nicht mehr so sehr, da war der Riss bereits zu erkennen. Aber die zwei ersten sind immer noch sagenhaft. ■